

31. ELLEN JØRGENSEN 'Friederich Lindenbrogs Forhold til en Gruppe Haandskrifter idet kgl. Bibliotek' in der Nordisk Tidskrift för Bok-och Biblioteksväsen 8 (1921), 131—137, geht von einer Reihe Hss. (darunter Paulus diac. Hist. Lang., B 1 in der Ausgabe der SS. rer. Langob.) aus, die z. T. nachweisbar aus St. Germain des Prés, St. Viktor in Paris, St. Denis, dem Dominikanerkloster in Paris (ursprünglich in Lobbes) stammen und über Gottorp nach Kopenhagen gekommen sind. Sie sind, wie die Vf. unter Benutzung des Nachlasses von R. Munzel in Hamburg zeigt, zu Anfang des 17. Jh. von Friedrich Lindembrog (nicht seinem Bruder Heinrich, wie es gewöhnlich heißt) auf wohl durchweg nicht einwandfreie Weise 'gesammelt' worden. Auch Clm. 4024 a gehörte offenbar zu dieser Gruppe.

A. H.

32. Das Buch von VICTOR LÖWE 'Das deutsche Archiv- Archivwesen, seine Geschichte und Organisation' (Breslau 1921) ist ein nützlicher Führer durch die deutschen Archive. Allerdings beschränkt sich der Vf. auf diejenigen Archive, welche 'fachmännisch' verwaltet werden, nach einem Kriterium, das für die Archivare wichtig sein mag, für die Benutzer aber von nur sehr sekundärer Bedeutung. Wichtiger wäre eine, wenn auch noch so kurze Übersicht über alle deutschen Archive und ihre wichtigsten Bestände.

33. Ein Verzeichnis wichtiger deutscher Stadtarchive gibt im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (1923), 11—16 G. H. MÜLLER in einem Aufsatz über Aufbau, Ordnung und Verwaltung der deutschen Stadtarchive.

34. GEORG FINK beginnt im Archiv für hessische Geschichte N. F. 14 (1924), 261—351 eine 'Geschichte des Hessischen Staatsarchivs zu Darmstadt'.

35. In der Thüringisch-sächsischen Zs. für Geschichte und Kunst 12 (1922), 89 ff. gibt RICHARD SCHOLZ Nachricht von Archivalienresten hauptsächlich des 15. und 16. Jh., die aus Bänden der Leipziger Universitätsbibliothek losgelöst worden sind. Sie stammen aus dem Merseburger Stiftsarchiv und dem verschollenen Archiv des Petersklosters auf der Altenburg bei Merseburg. Interessant sind die Fragmente einer Bibelhs. des 11. Jh., an deren unterem Rande genau wie bei der berühmten Dresdener Thietmarhs. geschrieben steht *Wernherus eps*, woraus SCHOLZ mit Recht folgert, sie sei